

SOZIALWISSENSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

**Call for Papers für das Schwerpunktheft 4/2024 der Sozialwissenschaftlichen Rundschau
(SWS-Rundschau)**

„(Dis-)Kontinuitäten und Dynamiken des Antisemitismus“

Ende 2023 verzeichnet Österreich einen rasanten Anstieg an antisemitischen Vorfällen. Die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG) hat in den Tagen unmittelbar nach dem Hamas-Massaker vom 7. Oktober in Israel insgesamt 76 antisemitische Vorfälle in Österreich gemeldet, was eine Steigerung von 300 Prozent zum Vergleichszeitraum darstellt. Allerdings hatte die Antisemitismus-Meldestelle des IKG bereits 2021 eine Verdopplung von Tathandlungen gegenüber dem Vorjahr konstatiert. Dieser alarmierenden Entwicklung wird von Seiten der österreichischen Bundesregierung mit einem *nationalen Aktionsplan gegen Antisemitismus (NAS)* entgegengetreten, wobei ein besonderer Fokus auf präventive und reaktiv wirkende Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Forschung, Sicherheit, Integration und Zivilgesellschaft gelegt wird. Neben politisch-motivierten Narrativen eines sogenannten „importierten“ Antisemitismus durch muslimische Immigrant:innen ist es evident, dass die Zustimmungswerte zu „traditionellen“ und „neuen“ antisemitischen Aussagen auch in der autochthonen österreichischen Gesellschaft immer noch stark ausgeprägt sind, wie bspw. die *Vorabergebnisse einer gemeinsame Studie des Vereins zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte (Universität Wien), Fritz Bauer Instituts und der Universität Frankfurt/Main* aufzeigen. Diese kanalisieren sich u. a. in Hetz- und Desinformationskommunikationen auf Sozialen Medien als Treiber antisemitischer Einstellungen, aber auch jüngst in anti-israelischen Demonstrationen in Österreich und darüber hinaus.

Geschichtsrelativierende Vergleiche der israelischen Siedlungspolitik mit dem Apartheidregime Südafrikas oder gar mit der Politik NS-Deutschlands haben zum Teil physische Folgen für jüdische Bürger:innen Europas, die bspw. offen auf Straßen und in Universitäten Opfer von antisemitischen Übergriffen werden. Rezente Untersuchungen, wie die *Leipziger Autoritarismus-Studie 2022*, veranschaulichen, dass antisemitische Einstellungen manifest bei ca. sieben Prozent und latent bei 17 bis knapp 22 Prozent der deutschen Bevölkerung ausgeprägt sind. In Österreich hat laut der *IFES-Antisemitismus-Studie 2022* jede dritte Person latent

antisemitische Einstellungen. Krisen, wie die COVID-19-Pandemie, haben zudem in Teilen der Bevölkerung antisemitische Verschwörungsnarrative verstärkt.

Die Sozialwissenschaftliche Rundschau möchte daher Autor:innen einladen, Beiträge hinsichtlich geographisch, zeitlich und thematisch vergleichender Antisemitismus-Forschung einzureichen, um (Dis-)Kontinuitäten sowie Einstellungs- und Ausprägungsdynamiken zu veranschaulichen und zu diskutieren. Folgende Themen sind u. a. möglich:

- Sozialwissenschaftliche Diskurse rund um die Erforschung von Antisemitismus
- Ursachen und Erklärungen von Antisemitismus
- Fokus auf und Vergleich von verschiedenen Formen wie Verschwörungs-, Holocaustbezogener-, Schuldabwehr-, primärer vs. sekundärer Antisemitismus
- Zusammenhang von Antizionismus und Antisemitismus
- Zusammenhang zwischen antidemokratischen Einstellungen, Neo-NS-Ideologie und anderen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF)
- Intersektionale Ansätze von Antisemitismus
- Antisemitismus in Nachrichten- und Unterhaltungsmedien
- Antisemitismus an Bildungseinrichtungen wie Universitäten
- Zivilgesellschaftliche und politische Maßnahmen sowie Interventionen gegen Antisemitismus
- Erörterung des komplexen Verhältnisses zwischen Kritik an der Politik Israels und möglichem (latenten – manifesten) Antisemitismus
- „Blinde Flecken“ und zukünftige Forschungsfragen

Wir laden interessierte Autor:innen ein, zunächst ihre Artikelkonzepte (Umfang max. 2 Seiten) zu diesen und anderen sozialwissenschaftlichen Forschungen zum Thema Antisemitismus bis 15. Juni 2024 an die Redaktion der Sozialwissenschaftlichen Rundschau (SWS-Rundschau) (redaktion@sws-rundschau.at) zu senden. Die Konzepte sollten allgemeinverständlich verfasst und nach folgenden Punkten strukturiert sein:

1. Beschreibung der Relevanz des Themas
2. Erläuterung der Ziele und Fragestellungen des Artikels
3. Erläuterung von Methodik, Literatur- und Datengrundlage sowie des Untersuchungszeitraums
4. Voraussichtliche Gliederung des Artikels.

Entscheidungen über die Einladung potenzieller Autor:innen zu Artikeln werden Ende Juni 2024 getroffen. Die Beiträge sollten einen Umfang von 30.000 bis 50.000 Zeichen (inkl. Literatur, Tabellen/Abbildungen, Fußnoten und Leerzeichen) aufweisen und nach unseren [Zitierregeln](#) gestaltet sein. Die Artikel werden in der Redaktion begutachtet.

Redaktionsschluss ist der 15. September 2024. Das Heft erscheint im Dezember 2024.